

# Produktfotos selbst machen: So funktioniert's ohne Profi-Equipment

Mein ehrlicher Leitfaden für Musiker und Shop-Betreiber - mit echten Tipps aus dem Unterrichtsalltag

Sandra Kreutz · 16.08.2026

---

Vor drei Jahren bot mir ein Schüler eine gebrauchte Yamaha-Gitarre zum Verkauf an. Die Bilder, die er mir zeigte, waren furchtbar - Handy-Schnappschüsse im Wohnzimmer, ungleichmäßiges Licht, die Gitarre sah aus wie ein dunkles Objekt auf einem unmöglichen Hintergrund. Ich sagte ihm: "Das verkauft sich nicht." Also setzte ich mich hin, fotografierte die Gitarre neu - mit Mitteln, die jeder zu Hause hat - und das Instrument war innerhalb von zwei Tagen verkauft. Seit damals helfe ich meinen Schülern und anderen Musikern, ihre Instrumente und Ausrüstung richtig zu fotografieren. Nicht mit professionellem Studio-Setup, sondern mit dem, was funktioniert.

Produktfotos sind das Schaufenster deines Online-Shops oder deiner Verkaufsanzeige. Ein schlechtes Foto kostet dich Käufer. Ein gutes Foto verkauft das Produkt, bevor der Kunde überhaupt die Beschreibung liest. Das ist keine Übertreibung - bei Musikinstrumenten und Audiogeräten entscheidet das Bild in der ersten Sekunde, ob jemand weiterliest oder weiterscrollt.

## Das brauchst du wirklich (und das nicht)

Hier kommt die gute Nachricht: Du brauchst keine 3000-Euro-Kamera. Dein Smartphone reicht vollkommen aus. Die Kameras in modernen Handys sind so gut geworden, dass die meisten Menschen keinen Unterschied zu echten Systemkameras sehen - solange du die Grundlagen beherrschst.

Was du brauchst:

- Smartphone oder Digitalkamera - Das Handy aus deiner Tasche ist völlig ausreichend. Ein iPhone 12 oder ein Android-Flaggschiff von 2024 machen bessere Fotos als meine erste digitale Kamera von vor zehn Jahren.
- Natürliches Licht - Das ist das Wichtigste. Ein Fenster mit Tageslicht ist dein bester Freund. Du brauchst keine Blitzanlage oder LED-Panels.
- Hintergrund - Ein weißes oder neutrales Tuch, ein Karton oder eine Wand.  
Kosten: Null bis fünf Euro.
- Reflektoren - Ein weißes Blatt Papier oder ein billiges Aluminiumreflektor-Set aus dem Online-Shop für 15 Euro. Damit leitest du das Licht um und vermeidest harte Schatten.
- Einfache Nachbearbeitung - Kostenlose Apps wie Snapseed oder Lightroom Mobile. Nicht Photoshop, das ist Overkill.

Was du nicht brauchst: ein Studio, eine Blitzanlage, teure Objektive, Photoshop-Kenntnisse oder einen Fotografen. Das sind Luxus-Optionen, nicht Notwendigkeiten.

## Schritt 1: Den richtigen Ort und die richtige Zeit wählen

Licht ist alles in der Fotografie. Punkt. Kein Licht, kein gutes Foto - egal wie teuer deine Kamera ist. Ich fotografiere meine Instrumente immer am Vormittag zwischen 10 und 13 Uhr, wenn die Sonne nicht direkt ins Fenster scheint, sondern diffuses Licht durch die Glasscheibe kommt.

Suche dir einen Platz mit großem Fenster. Idealerweise ein Fenster nach Norden oder Westen - dort kommt indirektes Licht ohne harte Mittagssonne. Wenn dein Fenster nach Süden geht und die Sonne brennt direkt rein, hänge ein dünnes weißes Tuch oder ein Bettlaken vor das Fenster. Das streut das Licht und macht es weicher.

Meide Kunstlicht allein. Deckenlampen oder LED-Panels erzeugen ungleichmäßiges, oft gelbstichiges oder bläuliches Licht. Natürliches Licht ist konsistent und sieht auf Fotos natürlich aus. Wenn du abends fotografierst, kombiniere Fensterlicht mit einer kleinen LED-Lampe von der Seite - aber das Fenster bleibt die Hauptlichtquelle.

An bewölkten Tagen ist das Licht sogar noch besser, weil es gleichmäßig und ohne Schatten ist. Ich fotografiere gerne bei Bewölkung - die Ergebnisse sind konsistenter.

## **Schritt 2: Den Hintergrund vorbereiten**

Der Hintergrund muss die Aufmerksamkeit auf das Produkt lenken, nicht ablenken. Das bedeutet: neutral, sauber und einfach.

Hier sind drei bewährte Setups, die ich regelmäßig nutze:

- Weiße oder hellgraue Wand - Stelle das Instrument vor eine weiße Wand oder eine hellgraue Betonwand. Das ist der Klassiker und funktioniert für fast alles. Achte darauf, dass die Wand sauber ist - keine Flecken, keine Kratzer.
- Weißes oder neutrales Tuch - Breite ein weißes Baumwolltuch oder ein Bettlaken aus. Befestige es mit Klebeband oder Wäscheklammern hinter dem Produkt. Das kostet nichts, wenn du es zu Hause hast, und sieht professionell aus.
- Holzoberfläche - Ein Holzbrett oder ein Tisch mit schöner Patina kann funktionieren, aber nur wenn das Holz das Instrument ergänzt und nicht mit ihm konkurriert. Bei einer Gitarre kann ein dunkles Holzbrett gut aussehen. Bei einem schwarzen Keyboard eher nicht.

Mein Standard-Setup: Ich lege ein weißes Laken über einen Tisch und richte es so ein, dass es eine sanfte Kurve bildet - vom Tisch nach oben als Hintergrund. Das eliminiert die scharfe Linie zwischen Tisch und Wand und wirkt professionell. Der ganze Aufwand dauert zwei Minuten.

Vergiss Hintergründe mit Mustern, Farben oder Ablenkungen. Das Auge des Betrachters soll sofort zum Instrument gehen, nicht zu irgendeinem Dekorationskram dahinter.

## **Schritt 3: Das Produkt richtig positionieren und fotografieren**

Jetzt kommt die Perspektive. Das ist der Unterschied zwischen einem durchschnittlichen Foto und einem guten.

Für Instrumente wie Gitarren, Keyboards oder Bässe gilt: Fotografiere aus einem leicht erhöhten Winkel, etwa 30 bis 45 Grad. Das zeigt das Instrument von einer Seite, auf der man die Form, die Schnitzereien und die Details sieht. Eine Gitarre von vorne zu fotografieren ist langweilig - man sieht nur die Vorderseite. Von schräg oben sieht

man Hals, Kopfplatte, Korpus und die Saiten.

Bei kleineren Geräten wie Mikrofonen, Audiointerfaces oder Effektpedalen mache ich mehrere Aufnahmen: eine von vorne, eine von schräg oben, eine von der Seite. So kann der Käufer das Produkt von allen Seiten sehen.

Achte auf die Komposition. Das Produkt sollte nicht in der Mitte des Bildes sein - das wirkt statisch. Nutze die Drittel-Regel: Stelle das Produkt so auf, dass es auf einer der imaginären Linien liegt, die das Bild in neun gleiche Quadrate unterteilen. Das wirkt natürlicher und interessanter.

Halte das Smartphone oder die Kamera gerade - nicht schief. Schiefe Horizonte sehen unprofessionell aus und sind leicht zu korrigieren, aber besser, man macht es gleich richtig.

## **Schritt 4: Mit Licht arbeiten - Reflektoren und Schatten**

Hier wird es praktisch. Natürliches Fensterlicht ist großartig, aber es erzeugt oft harte Schatten auf der einen Seite des Produkts. Das sieht unschön aus. Mit einem einfachen Reflektor leitest du das Licht um und füllst die Schatten auf.

Ein Reflektor ist nichts Mystisches - es ist einfach eine weiße oder silberne Oberfläche, die Licht reflektiert. Ich nutze ein billiges 5-Euro-Set aus dem Online-Shop, aber ein weißes Blatt Papier oder ein Stück Alufolie funktioniert genauso gut.

Positioniere den Reflektor auf der Seite des Produkts, die im Schatten liegt. Das reflektierte Licht füllt die Schatten auf und erzeugt ein ausgewogenes, dreidimensionales Bild. Bei einer Gitarre stelle ich den Reflektor links oder rechts neben dem Instrument auf, je nachdem, woher das Hauptlicht kommt.

Experimentiere. Verschiebe den Reflektor, mache mehrere Aufnahmen und schau dir an, wie sich das Licht verändert. Das ist der beste Weg zu lernen.

Ein wichtiger Tipp: Vermeide direkte Sonne auf dem Produkt. Das erzeugt harte, kontrastreiche Schatten und überbelichtete Stellen. Diffuses Licht ist besser - entweder durch ein Fenster ohne direkte Sonne oder durch ein dünnes weißes Tuch vor der Sonne.

## **Schritt 5: Nachbearbeitung - Einfach, aber wirksam**

Dein Foto ist gemacht. Jetzt geht es in die Nachbearbeitung. Keine Angst - das ist nicht kompliziert.

Ich nutze Lightroom Mobile, die kostenlose Version. Damit kann ich in zwei Minuten ein Foto deutlich verbessern.

Das Wichtigste:

- Helligkeit und Kontrast anpassen - Wenn das Foto zu dunkel ist, erhöhe die Helligkeit. Wenn es zu flach wirkt, erhöhe den Kontrast leicht. Nicht übertreiben - das Foto sollte immer noch natürlich aussehen.
- Weißabgleich korrigieren - Manchmal hat ein Foto einen Farbstich (zu gelb, zu blau). Mit dem Weißabgleich korrigierst du das. Lightroom hat einen

Auto-Weißabgleich, der in den meisten Fällen funktioniert.

- Sättigung erhöhen - Ein bisschen mehr Farbe macht das Foto lebendiger. Nicht viel, nur 10 bis 20 Prozent.
- Schärfe erhöhen - Das macht Details deutlicher. Auch hier: moderat. Zu viel Schärfe sieht künstlich aus.

Das ist alles. Du brauchst kein Photoshop, keine Stunden in der Nachbearbeitung. Eine Minute pro Foto, dann ist es gut.

Ein Geheimtipp: Nutze die "Vorher-Nachher"-Funktion in der App. Vergleiche dein Original mit der bearbeiteten Version. Wenn die Bearbeitung zu stark aussieht, mache sie rückgängig und versuche es subtiler.

## **Schritt 6: Häufige Fehler vermeiden**

Nach Jahren des Fotografierens von Instrumenten kenne ich die Fehler, die Anfänger machen. Hier sind die größten:

Zu viele Details im Hintergrund. Ein Bild mit Zimmermöbeln, Bildern an der Wand und anderen Objekten lenkt ab. Halte es einfach - weißer oder grauer Hintergrund.

Schlechtes Licht. Das ist der häufigste Fehler. Wenn du dein Smartphone-Blitzlicht nutzen musst, ist das Licht falsch. Verschiebe dich zum Fenster.

Zu viel Nachbearbeitung. Ein Foto, das zu stark bearbeitet ist, sieht künstlich aus und täuscht dem Käufer vor, wie das Produkt wirklich aussieht. Das ist nicht fair und führt zu Rückgaben.

Unsaubere Produkte. Bevor du fotografierst, putze das Instrument. Staub, Fingerabdrücke und Kratzer sind auf Fotos deutlich sichtbar. Eine schnelle Reinigung mit einem weichen Tuch macht einen großen Unterschied.

Nur ein Foto. Ein einzelnes Foto ist nicht genug. Mache mindestens drei Bilder aus verschiedenen Winkeln. So kann der Käufer das Produkt von allen Seiten sehen und hat mehr Vertrauen.

## **Schritt 7: Die richtige Dateigröße und Format**

Wenn du deine Fotos hochlädst - ob auf deinen Shop, auf Amazon oder auf Kleinanzeigen - brauchst du die richtige Dateigröße.

Zu große Dateien laden langsam, zu kleine sehen pixelig aus. Hier ist meine Regel: Die längere Seite des Fotos sollte zwischen 1200 und 2000 Pixel sein. Das ist groß genug für hochwertige Darstellung auf Bildschirmen und klein genug, um schnell zu laden.

Die meisten Smartphones machen Fotos in dieser Größe automatisch. Wenn dein Foto zu groß ist, nutze eine kostenlose App wie ImageResizer oder Pixlr, um es zu verkleinern.

Format: JPG ist Standard. PNG ist größer und nicht nötig für Produktfotos. HEIC ist das Apple-Format - konvertiere es zu JPG, damit es überall funktioniert.

## **Praktisches Beispiel: Eine Gitarre fotografieren**

Hier ist mein konkretes Vorgehen, wenn ich eine gebrauchte Gitarre fotografiere - wie damals bei meinem Schüler.

Montag, 10 Uhr morgens. Ich stelle einen Tisch vor das Fenster meines Wohnzimmers (nach Westen, indirektes Licht). Ich breite ein weißes Bettlaken über den Tisch und forme es zu einer sanften Kurve. Ich stelle die Gitarre schräg auf den Tisch - der Hals zeigt nach oben rechts, der Korpus liegt auf dem Tuch.

Ich mache die erste Aufnahme von schräg oben, etwa 45 Grad. Das zeigt Hals, Kopfplatte, Saiten und Korpus. Dann drehe ich die Gitarre um 90 Grad und mache ein zweites Foto von der anderen Seite. Dann ein drittes Foto von vorne, das den Kopf und die Saiten deutlich zeigt.

Ich stelle einen weißen Reflektor rechts neben die Gitarre. Das Licht, das vom Fenster kommt, wird reflektiert und füllt die Schatten auf. Ich mache noch ein Foto mit dem Reflektor - der Unterschied ist deutlich sichtbar.

Dann gehe ich zur Nachbearbeitung. Ich öffne Lightroom Mobile, lade alle vier Fotos hoch und wähle die besten zwei aus - eines mit Reflektor, eines ohne. Ich erhöhe die Helligkeit um 10 Prozent, den Kontrast um 5 Prozent, die Sättigung um 15 Prozent. Der Weißabgleich ist automatisch korrekt.

Fertig. Vier Fotos, 15 Minuten Arbeit. Die Gitarre sieht großartig aus und wird schnell verkauft.

## **Troubleshooting: Häufige Probleme und Lösungen**

Das Foto ist zu dunkel. Du brauchst mehr Licht. Verschiebe dich näher zum Fenster oder nutze einen Reflektor. Wenn das nicht hilft, erhöhe die Helligkeit in der Nachbearbeitung, aber nicht zu viel.

Das Foto ist zu hell und überbelichtet. Die Sonne scheint direkt ins Fenster. Hänge ein dünnes weißes Tuch vor das Fenster oder fotografiere zu einer anderen Tageszeit.

Das Foto hat einen Farbstich (zu gelb oder zu blau). Das ist ein Weißabgleich-Problem. Nutze die Weißabgleich-Funktion in Lightroom oder einer anderen App. Oder mache das Foto zu einer anderen Tageszeit, wenn das Licht natürlicher ist.

Das Produkt sieht flach und uninteressant aus. Das ist ein Perspektiv-Problem. Versuche einen anderen Winkel. Nicht frontal fotografieren, sondern schräg. Nutze einen Reflektor, um Tiefe und Dimension zu erzeugen.

Das Smartphone-Bild ist verschwommen. Dein Handy kann nicht fokussieren. Stelle sicher, dass das Licht ausreichend ist. Tippe auf dem Bildschirm auf das Produkt, um manuell zu fokussieren. Halte das Handy ruhig - nutze notfalls ein Stativ oder lehne es gegen etwas an.

Ich habe zu viele Fotos und weiß nicht, welche ich verwenden soll. Lege sie nebeneinander und wähle die drei besten aus. Das Bild mit dem besten Licht, dem besten Winkel und der besten Schärfe. Nicht zu viele Bilder hochladen - drei bis fünf reichen aus.

## **Fazit: Anfangen ist einfacher als gedacht**

Produktfotos selbst zu machen ist nicht schwer. Es braucht kein teures Equipment, kein Studio und keine professionelle Ausbildung. Es braucht Licht, einen einfachen

Hintergrund, die richtige Perspektive und ein bisschen Nachbearbeitung.

Mein Rat: Fang an. Nimm dein Smartphone, stelle dich ans Fenster und mache ein Foto. Dann mache noch eins. Und noch eins. Mit jedem Foto lernst du mehr über Licht und Perspektive. Nach zehn Fotos wirst du merken, dass du besser wirst. Nach 50 Fotos machst du automatisch gute Bilder.

Ich fotografiere seit acht Jahren Instrumente für meinen eigenen Verkauf und für meine Schüler. Ich habe kein teures Equipment. Ich nutze mein iPhone, ein weißes Laken und Fensterlicht. Das reicht. Und es funktioniert.